

Neuseeland Trip vom 31.12.16 – 2.2.17 (2. Teil)

Am 31.12.16, ist hier am Silvesterabend tote Hose. Im Dorf sind die Gehsteige hochgeklappt und im Camp merkt man ebenfalls nichts von Feststimmung. Wir bewegen uns so gegen 0800 über die Strasse, wo ich beim Inder 2 Plätze reserviert habe. Im Restaurant sind so ungefähr 10% der Plätze besetzt. Nach einer üppigen Vorspeisetafel bekommen wir unsere Hauptgerichte. Rita hat Shrimps an einer Zitronensauce ausgewählt und ich eine Lamspezialität aus einem Gebiet von Indien, das ich aber nicht kenne aber gut tönt. Obwohl ich Medium-Spicy bestellt habe, feuert schon der erste Bissen im Mund so, dass ich meine, ich müsste zum Silvesterabend eine Feuerschlucker-Show vorführen. Die wenigen Lamstücken kratze ich dann aus der Schüssel, vermische sie mit viel Reis und probiere so, mein Silvestermahl doch irgendwie hinunter zu kriegen. Die Bedienung ist dann sehr erstaunt, dass ich praktisch nichts gegessen habe. Als ich dann sehr höflich erkläre, dass ich das Teufelszeug nicht schlucken konnte, hat sich das nette Fräulein dann tausendmal entschuldigt und sich immer und immer wieder vor mir verneigt. Schliesslich kam dann auch noch der Chef und ich musste mit aller meiner Charme, ihm erklären, dass das nicht schlimm sei. Ich bekam schon Angst, dass sich der noch im alten Jahr das Leben nehmen könnte, nur weil ich nicht glücklich war mit seinem Essen. Schliesslich bezahlten wir. Wegen dem zu feurigen Essen, habe die dann den Preis für meinen Teil halbiert. Die Krevetten von Rita waren dafür doppelt gut. Um 2300 Uhr stiessen wir dann doch noch mit einem kleinen Proseco auf das neue Jahr an.

1.1.2017 Schon mitten in der Nacht musste ich aufstehen, denn meine Gedärme rebellierten fürchterlich und machten mir klar, dass ich nie mehr ein indisches Abenteuer eingehen soll. So ging es den ganzen Morgen weiter. Auch auf unserer Fahrt, die für heute kurz geplant war, musste ich mehrmals dankbar sein, dass NZ ein richtiges Buschland ist. Gemütlich wollten wir ca 2 Stunden lang der Küste entlang nach Picton fahren. Dort habe ich noch eine Kabine reserviert um dann erst am 2. Auf die Fähre zu gehen, statt direkt von hier aus auf die Fähre. Wie gut diese Entscheidung war, zeigte sich, nachdem wir eine halbe Stunde der Küstenstrasse gefolgt sind um dann auf eine Strassensperre zu treffen. Wegen dem letzten Erdbeben ist die Strasse gesperrt, und uns bleibt nichts anderes übrig, als 350 Km Umweg wieder über Hammersprings zu fahren. Heute ist es sehr windig und hin und wieder fegt es einem fast von der Strasse. Der Wind ist wie unser heimischer Föhn. Die Temperatur heute schwankt zwischen 26 und 30°C. Eigentlich eine Wohltat, nach all den kalten Tagen. Nach 8 ½ Stunden Fahrt kommen wir dann noch vor dem Abend in Picton an, wo wir eine kleine aber nette Kabine bekommen und selig schlafen. Auf dem Weg, mittags um 1200 hatte Rita noch die Idee, einen Zwischenstopp einzulegen und symbolisch auf den heimatlichen Jahreswechsel und von der Ferne aus mit unseren Lieben zu Hause anzustossen. Dafür hatten wir ja noch etwas Proseco im Auto.

2.1.2017 Die halbe Nacht hat es gestürmt als wollte der Wind, die kleinen Kabinchen wegfegen. Ich habe das natürlich immer dann bemerkt, wenn ich wegen dem Inder, den rebellierenden Bauch zur Toilette bringen musste. Rechtzeitig sind wir dann im Fährhafen und können nach einer halben Stunde verladen. Draussen ist es wieder saukalt und am nördlichen Himmel, in Richtung Nordinsel ist alles grau. Die Fähre schaukelt ganz schön, denn durch den starken Wind ist die See richtig am Brodeln. Rita hat ihre Mühe, kann sich aber die 2 Stunden durchsetzen, obwohl in der Nähe einige Säcke geräuschvoll gefüllt werden. In Wellington fahren wir direkt zum netten Chinesen und bekommen hier das gleiche Zimmer wie letztes Mal. Mit etwas zusätzlichen Klamotten bekleidet, machen wir noch einen Spaziergang in die Stadt um uns wieder an den vielen ungewöhnlichen Gestalten zu amüsieren.

3.1.2017 Rechtzeitig geht es los, denn heute ist eine lange Strecke bis Hasting geplant und es regnet wieder einmal. Bei nassen Strassen dürfen wir nicht schnell fahren, denn die Vorderreifen unseres Gefährts gleichen den Sliks, die bei der Formel 1 immer bei trockener Fahrbahn im Einsatz sind. Gemäss Büchern, sollten wir durch ein bekanntes Weingebiet fahren, sehen aber auf den ersten 200 Km nicht einen einzigen Traubenstock. Zudem ist die Landschaft recht langweilig und natürlich auch durch das trübe Wetter nicht attraktiv. Schon ist es Apéro-Zeit als wir in Hasting, einer mittleren Provinzstadt ankommen. Auf dem Top10-Zeltplatz ist keine Kabine mehr frei. Wir starten unsere Suche und klappern die nächsten Motels ab. Nach dem 10. Bekommen wir einen Raum, die Nummer 1, direkt beim Eingang. Von hier aus können wir das ganze Geschehen beobachten. Bald fällt uns auf, dass alle $\frac{3}{4}$ Stunden, ein Herr in der Nummer 3 verschwindet und nach ca $\frac{1}{2}$ Stunden glücksstrahlend wieder heraus kommt. Zwischendurch streckt aus der 3 eine ziemlich leicht bekleidete Dame, vom Typ Asiatin den Kopf aus der Türe. Wir rätseln, was da in Nr 3 wohl vorgeht. Ich denke, die Dame gibt Einheimischen Sprachunterricht in Chinesisch, Rita meint, es wäre eine adere Dienstleistung, die da angeboten wird. Falls Rita Recht hat, was vermutlich auch stimmt, muss die Dame bei diesem Rhythmus, ein ganz rechtes Vermögen zusammen-legen (oder –liegen). Man sagt ja, Chinesen seien tüchtig.

4.1.2017 Taupo. Zuerst halten wir in Napir an. Dies ist ein Ort, am Meer, wo wir zum ersten Mal etwas Urlaubsflair fühlen. Napir ist sehr schön und wie überall in NZ, sehr gepflegt und sauber. Es ist überhaupt erstaunlich, wie sauber ganz NZ ist, obwohl man nirgends Mülleimer sieht. Dann ist auch auffallend, dass auf allen Strecken, Dörfern und Städten öffentliche Toiletten in grosser Zahl zu finden sind. Diese sind auch sehr gepflegt und sauber, selbst in der weiten Pampa draussen. Die Fahrt von Napir bis Taupo, durch die Hügellandschaft ist sehr abwechslungsreich und kurvig. Taupo liegt an einem See und ist ein richtiger Touristen- oder Ferienort. Wir bekommen das Gefühl, hier sei die Hälfte aller Neuseeländer versammelt. Natürlich bekommen wir hier kein Zimmer, ausser einem Angebot für 500 Dollars, das wir aber dankend ablehnen. Wir sind noch rechtzeitig dran und so nehmen wir uns die Zeit, die Huka-Falls anzuschauen. Dies ist eine Schlucht, durch die das Wasser in rasendem Tempo schiesst. Na, ja, so betörend ist für uns das dann doch nicht. Um eine Herberge für die Nacht zu finden fahren wir ein Stück um den See und werden dann auch irgendwo fündig. Heute war das Wetter wunderschön und auch die Temperatur erreichte frühlommerliches Niveau.

5.1.2017 Unser nächstes Ziel ist das Thermal- Wunderland, eine Kraterlandschaft von unglaublicher Vielfalt. Man sieht hier graue rauchende und stinkende Kraterlöcher, wie gelbe, nach Schwefel riechende. Der „Champagner-Pool“ ist dunkelblau und hat einen knallroten Rand von 1-2 m Breite. Dann ist das „Teufelsbad“ in einem stechenden hellgrün. Das Ganze ist wirklich sehenswert, obwohl der Eintritt für die 1,5 Km Wanderung, doch recht happig ist. Hier wird einem schon klar, dass eine der Haupteinnahmequellen von NZ, der Tourismus ist. Wir Schweizer könnten doch auch die Eintrittspreise erhöhen und an vielen Stellen, die frei zugänglich sind, eine Maut verlangen, dann müssten nicht ständig die Steuern erhöht werden. Sehenswertes, hätten wir allemal, wenn ich das mit NZ vergleiche. Allerdings müssten dann auch die öffentlichen Toiletten auf und nachgerüstet werden. In dieser Gegend ist es unmöglich, ein Nachtquartier zu ergattern, denn es ist im Moment absolute Hochsaison. Wir fahren bis Rotorua, der nächsten Stadt, wo wir wieder einmal Glück haben. Ein Koreaner hat mal die Idee gehabt, an der Hauptstrasse ein Motel zu erstellen. Hier bekommen wir auf Anhieb ein Zimmer, mit Bad und Küche. Nebenbei gibt es noch einen „Hot-Pool“, so wie diese an vielen Orten in dieser Gegend angeboten werden. Das sind kleine Pools, die durch heisse Quellen gespeist

werden. Hier muss man nur ein paar Meter in die Erde bohren und schon sprudelt heisses Wasser gratis aus dem Loch. Leider stinkt dieses Wasser fürchterlich nach Schwefel, so dass man damit keinen Kaffee anbrühen kann. Die Temperatur beträgt 45°C. In dem kleinen Pool im Motel geniesse ich ein Bad während 15 Minuten, bin dann aber danach todmüde und könnte gerne ohne Abendessen ins Bett. Rite versucht es auch noch, hat aber nach 10 Minuten bereits genug. Beide hoffen wir, dass dieses stinkige Schwefelwasser uns jegliches Bobo wegnimmt und wir morgen wie neu geboren aufstehen.

6.1.2017 Heilige drei Könige. Von Weihnachten hat man hier in NZ nur wenig gespürt, von Silvester und Neu Jahr auch kaum was, und von heiligen 3 Königen schon gar nichts. Überhaupt bekommt man hier quer durchs Land das Gefühl, dass Religion nicht einen hohen Stellenwert hat. Kirchen sieht man nur ganz selten und den grösseren Städten. Kleine Kappelchen, oft auch sehr verkommen, kann man hin und wieder in der Landschaft entdecken, die sind dann aber auch oft von irgendwelchen Leuten nach Lust und Laune benannt. Vom Baptisten bis zum weiss der Kuckuck sind sie alle benannt. Hier lohnt es sich wohl kaum Pfarrer zu sein und wenn es einen gibt, wird der vermutlich nebenbei noch Kühe melken oder Schafe scheeren.

Wir fahre heute über eine Nebenstrasse, die uns wieder ans Meer zu einer Halbinsel die uns als besonders schön bezeichnet wurde. Die Fahrt von fast 300 Km ist dann auch sehr interessant, kurvenreich und komplett im Regenwald. Leider wurde hier auf dieser Strasse oft auf den Asphalt verzichtet, so dass wir die meiste Zeit auf einer Kiesstrasse fahren müssen. Das wäre ja alles nicht so schlimm, aber mit Sliks, bei denen man jeden Moment mit einem Plattfuss draussen im tiefen Regenwald rechnen muss, und einem Auto, das nicht dicht ist und allen Staub ins Innere lässt, wird eine solche Fahrt dann doch eher zum ungewollten Abenteuer. Nicht alle Leute finden sowas toll, und entsprechend ist auch Rita's Laune, die sich im Laufe der vorbeischiebenden Km so langsam gegen den Nullpunkt zubewegt. Auf der benannten schönen Halbinsel, die tatsächlich in einer sehr bezaubernden Landschaft liegt, haben wir wieder keine Chance auf ein Zimmer. Der einzige Zeltplatz ist dann auch noch so rappellvoll, dass Rita nicht gewillt ist, hier mit all diesem Volk, die Toilette und die Küche zu teilen. Weiterfahren ist ein klarer Befehl von Seite Madame.

Die zusätzlichen 60 Km nach Gisborn bewältigen wir dann noch vor dem Abendbrot. Mit viel Glück bekommen wir ein schönes Zimmer in einem sehr sauberen Motel, mit einer äusserst herzlichen Dame an der Rezeption. Uns erscheint sie wie ein Engel.

Obwohl die Stunde schon recht vorgerückt ist, fahren wir noch auf einen Hügel, von dem aus man einen schönen Blick , 360° über die ganze Gegend hat.

7.1.2017 Morgens, als ich aus dem Zimmer trete um unsere Sachen ins Auto zu verfrachten, muss ich einen kleinen Umweg machen, denn direkt vor unsere Zimmertüre hat eine Katze ihren Dreck hingeworfen. Ob die weiss, dass ich kein Katzenfreund bin?

Nach einigem Suchen, finden wir den Weg, der uns durch ein besonders schönes Tal führen soll. In der Tat, das Tal bis Oputiki, ist von besonderem Reiz und Vielfalt. Klar sieht man hier wie überall in NZ, riesige Kuh- und Schafherden. Nebenbei aber zieren wunderschöne Pflanzen und Bäume den Weg. Heute ist es zT bis 26 °warm und der Himmel wolkenlos. So ist Reisen schön und angenehm.

In Oputiki, einem Stranddorf, ist natürlich auch wieder der Teufel los. Wir entscheiden uns heute zu Campen. Rita richtet ihr Gemach im Auto ein, während ich das Zelt vorbereite. Für das Abendessen können wir draussen sitzen und uns den Betrieb auf dem Zeltplatz zu Gemüte führen.

8.1.2017 Sonntag. Es sollte das Ende der „Weihnachtsferien“ für viele sein. Wir merken erst noch nichts davon, bekommen aber in Waitiki Beach dann doch eine Kabine in einem Holiday-Park. Zwar ist der Preis um einiges höher als wir uns das bis anhin gewohnt waren, aber immerhin können wir es gemütlich angehen, mit eigenem WC, Dusche und Küche. Das Wetter ist nach wie vor sehr schön, so dass wir den Mut aufbringen an den anliegenden Strand zu gehen. In Badehose und mit Badetüchern bewaffnet wagen wir uns nahe ans Wasser. Hier aber endet der Spass abrupt, nachdem ich als einziger von uns beiden, meine Beine bis zu den Waden in den Pazifik gestellt habe. Wenigstens sollten wir etwas Sonnenbaden ! Nachdem ich aber mit Rita nicht mehr normal sprechen kann, da es in meinem Mund von dem Flugsand zwischen den Zähnen knirscht und mahlt, geben wir auch dieses Unterfangen auf, ziehen uns zu unserem „Häuschen“ zurück und geniessen ein kühles Bier. Auch das kann Urlaub sein.

9.1.2017 Montag, neuer Wochenanfang und für viele Einheimische, Ende der Weihnachtsferien. Wir merken das auch auf dem Weg zur Hotwater-Beach. Diese erreichen wir nach nur 3 Stunden Autofahrt durch ein mehr oder weniger bereits bekannter Landschaftstypus. Das „Muss“ hier, ist an den Strand zu gehen, dort mit einer gemieteten Schaufel ein Loch an der Wassergrenze zu graben um sich dann in warmes Wasser zu legen. Wir ziehen es vor, den anderen Leuten zuzuschauen. Wie eine Elster, schlüpfe ich dann aber doch in ein, von Gräbern eben verlassenes Loch zu steigen. Ja, es ist etwas wärmer als das Meer, aber..... deswegen würde ich mir jetzt nicht den Buckel krümmen und auch graben. Schliesslich will ich doch mindestens einmal in Neuseeland baden gehen und so steige ich ins seichte Wasser. Als eine höhere Welle ankommt, will ich, wie alle anderen, diese überspringen. Beim Sprung in die Höhe reisst mir die Welle die Beine unter mir weg und ich bade schneller als gewollt. Rita krümmt sich vor Lachen. Nun aber bin ich angenetzt, was mir den Mut gibt, 3-4 Meter zu schwimmen, Das langt dann aber schon, denn bereits bekomme ich eine Haut wie eine gerupfte Gans.

Die Nacht verbringe ich dann im Zelt und Rita im Auto.

10.1.2017 Hier an der Hotwater-Beach gefällt es uns recht gut. Wir entscheiden, von hier aus unternehmen wir einen Tagesausflug nach Cormandel, wo es eine schöne Halbinsel gibt. Cormandel selber ist ein nettes Dorf, aber die Reise um die Insel führt wieder über eine enge, kurvenreiche Naturstrasse, was Rita gar nicht gefällt, denn bald ist die Luft im Auto wieder mit Staub geschwängert, denn es zieht überall rein. Abends sind wir wieder auf unserem Zeltplatz und geniessen ein herrliches Abendessen, das teils auf unserem Einflammenherd und zum Teil in der Gemeinschaftsküche zubereitet wird. Das Campingplatz-Kino (vergleichbar mit Hafenkino) ist wieder sehr belustigend. Beim Kartenspiel gewinnt Rita haushoch.

11.1.2017 Das erste Mal hat Rita im Auto super gut geschlafen. Ob es der Spielgewinn von gestern Abend war ? Ziel ist heute die Autovermietung in Auckland, wo wir später Vormittag ankommen. Ohne mit der Wimper zu zucken, werden auf den Vorderrädern neue Reifen aufgezogen, nun ist uns etwas wohler auf der Strasse. Nachdem wir das Zimmer im vorher gebuchten Hotel bezogen haben, gehen wir kreuz und quer durch die Stadt und spazieren durch den wunderschönen Park oben auf dem Hügel. Für Rita ist die Einkaufsstrasse ein High-Light. Da es in der ganzen Gegend ums Hotel nur Inder, Vietnamesen, Koreaner, Türken und Chinesen gibt, die ihre Kochkunst anbieten, bleiben wir im Hotel und essen dort, spartanisch aber recht gut.

12.1.2017 Uns zieht es „nach Hause“ auf unsere SAMANTHA. Das Bett im Zimmer war so weich und gefedert, dass immer einer von uns wie auf einem Trampolin in die Luft geschleudert wurde, wenn der andere eine Drehung machte. Fast zum Salto hat es für Rita gereicht, als ich einmal richtig niessen musste. Schliesslich dislozierte ich mit einer Decke bestückt auf den Boden, so hatten wir dann Ruhe. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurde erst noch eine Stadtrundfahrt, mit Anhaltepunkt im Hafen, eingelegt, dann ging's ab, nach Pahia zum Supermarkt. Einkaufen in grösserem Stil, dann endlich auf die SAMANTHA.

Nach 6 Wochen und 10'000 Km ist unsere Rundreise fertig und wir glücklich zurück auf dem Boot, wo wir uns doch sehr heimisch fühlen und allen Komfort haben. Nicht jeden Tag Aus-und Einpacken ist schon ein Genuss.

Fazit der ganzen Reise:

NZ ist gross, abwechslungsreich, hat einige sehr schöne Spots.

NZ ist sehr sauber, hat überall sehr saubere öffentliche Toiletten.

NZ kann sehr wechselhaft sein in Sachen Wetter.

NZ hat unglaublich viele Kühe, Rinder und Schafe

In NZ sieht man auf dem Lande kaum Menschen, ausser in ihren Autos.

In NZ sieht man sehr wenig arbeitende Leute, trotz vielen Baustellen.

Die NZ sind sehr freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit.

NZ ist verhältnismässig teuer. Zigaretten kosten ca 18 CHF das Päckchen. Taback zum selber Zigaretten drehen kostet das Päckchen über 30 CHF.

In NZ findet man sehr wenige schöne und gute Restaurants. Fastfood und asiatisches Futter überwiegt.

NZ ist total Multikulti. Obwohl die Einreisebestimmungen sehr streng sind, sieht man hier alle Farben und Rassen, und vor allem Asiaten.

NZ ist überschwemmt von Touristen. Tausende von Campern kurven überall umher und ganze Busse voller Chinesen überschwemmen alle „Hot-Spots.“